

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P.A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Zur Einweihung des Lehrerinnenheims. — Über die Selbsterziehung in der Schule. — † Hans Michel-Fischer, Sekundarlehrer in Brienz. — Bernischer Lehrerverein. — Delegierten- und Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins. — Einweihung des Schweiz. Lehrerinnenheims. — Neuveville.

Zur Einweihung des Lehrerinnenheims

am 26. Juni 1910.

Viel hundert Schwestern hatten sich verbündet,
Zu bauen sich ein Haus als Zufluchtsort,
Und Jahr um Jahr hat Herzen er entzündet,
Der Ruf: „*Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort!*“
Nun steht's auf stolzer Warte festgegründet!

Das war zuvor ein Suchen, Sammeln, Sichten,
Ein Jagen gar nach Marken und Stanniol!
Da halfen mit Lehrgotten, Neffen, Nichten;
Durch volle Kisten ward die Kasse voll,
Das las man schmunzelnd in Monatsberichten.

Wohl mancher sprach in eitler Selbstverblendung:
„Ach, nichts erreicht dies schwächere Geschlecht!“
Treu blieben ihrem Ruf sie, ihrer Sendung;
Nun steht das stattliche Gebäu: so recht
Der Frauenmacht und Frauenlieb Vollendung!

Eugen Sutermeister.

Über die Selbsterziehung in der Schule.

Referat, gehalten im Oberemmentalischen Lehrerverein, von *Ad. Aeschlimann*, Oberlehrer in Langnau.

(Schluss.)

Man verlangt von den Schülern, dass sie sich auf dem *Schulwege* anständig aufführen, dass sie sich nach Schluss der Schule sofort nach Hause begeben, auf der Strasse nicht Spiel machen, sich nicht herumbalgen und höflich und freundlich die Leute grüssen. Auch das kommt den Kindern nicht von selbst. Ich gehe auch hier von dem Grundsatz aus, dass die Schüler sich selber zu einem anständigen, freundlichen und höflichen Betragen erziehen sollen. Es gibt immer Kinder, die von Hause aus zu Anstand und guter Sitte erzogen werden. Diese soll man zum Erziehungswerk heranziehen, sie anleiten, dass sie bei Roheiten nicht mithelfen, sondern abwehren, wenn der jugendliche Übermut in rohes Tun ausartet. Wir haben deshalb auch einen Chef, dessen Pflicht es ist, dafür zu sorgen, dass die Schüler sich ruhig und gesittet nach Hause begeben. Man glaube aber nicht, dass dies in ein Spionage-System ausarte. Der Lehrer erkundigt sich regelmässig bei diesem und jenem Schüler, was auf dem Schulweg geht, und wenn Ungehörigkeiten vorkommen, so redet er ein ernstes Wort mit dem Chef. Bei dieser Gelegenheit erfährt er dann allerdings, welche Schüler sich nicht fügen wollen und die Mahnungen ihrer Mitschüler in den Wind schlagen. Da nimmt er Veranlassung, seine Mitkämpfer kräftig zu unterstützen. Und man glaube auch nicht, dass der erlaubte kindliche Übermut, an dem ja auch wir Alten Freude haben können und sollen, unnatürlich eingedämmt werde. Das könnte wohl etwa ein verknöchertes Schulpedant versuchen wollen, nicht aber die Kinder selbst.

Wir haben in unserer Schule auch ein Aquarium, wenn auch ein bescheidenes. Der Anfang wurde mit einem grossen Wasserkäfer, dem „Gelbrand“, gemacht, dem wir in einem grossen Konfitürenglas seine Wohnung anwiesen. Täglich muss der mit zirka zehn Fliegen gefüttert werden. Die Fütterung, wie auch die Erneuerung des Wassers habe ich von Anfang an den Schülern übertragen. Später kaufte ich ein grösseres Aquariumglas, in dem wir Kaulquappen, Molche, Wasserschnecken, Libellenlarven, Taumelkäfer usw. hegten und pflegten, um die interessanten Verwandlungen beobachten zu können. Da mussten auch wieder von den Schülern Fliegen und Regenwürmer als Nahrung für die Wassertiere beschafft werden. Die Frösche und Molche wollen aber nicht immer im Wasser sein, und so wird unser Bestand öfters geändert. Zu unserer Freude erschienen im Laufe des Sommers, lange nachdem wir die alten Wassermolche in Freiheit gesetzt hatten, drei junge Molche mit ihren

zierlichen äusserlichen Kiemen. Als Ersatz für die Frösche und Molche fing ich in einem Bächlein in Hindelbank sogen. Bitterlinge, kleine, 5 cm lange Fischlein, und gesellte ihnen später die Flussmuschel bei, da diese beiden Geschöpfe einander gegenseitig zu ihrer Vermehrung notwendig haben. Das Fischlein legt seine Eier in die Kiemen der Muschel, und die Larven der Muscheln hängen sich als Schmarotzer an die Fischlein, von deren Säften sie bis zur völligen Entwicklung leben. Die Schüler kennen diese interessanten Lebensverhältnisse der beiden Wassertiere und sind begierig, nun diesbezügliche Entdeckungen zu machen. Die Besorgung des Aquariums liefert ein vorzügliches Mittel, die Kinder zur Gewissenhaftigkeit zu erziehen.

Endlich komme ich zu unserm letzten Chef, demjenigen für das *Herbarium*. Wir sammeln nämlich jeden Sommer Pflanzen und Pflanzenteile, die uns im Winter als Anschauungsmaterialien im Zeichnungsunterricht dienen. Ich habe meine Pflanzenpresse der Schule zur Verfügung gestellt. Im Frühling oder im Verlaufe des Sommers wird ein Verzeichnis derjenigen Pflanzen, Blüten und Blätter aufgestellt, die den Sommer hindurch in grosser Zahl gepresst werden müssen. Es ist dies auch eine Arbeit, die Gewissenhaftigkeit erfordert. Der Chef kann sie nicht allein besorgen, sondern er muss auch Hilfskräfte engagieren, die ihm die Pflanzen liefern; andere haben regelmässig die Pflanzen in der Presse nachzusehen und zu wenden, bis sie genügend gepresst und trocken sind. Ist dies der Fall, so werden sie in Kuverte getan und angeschrieben.

Ich habe nun das Gefühl, dass viele von euch zu sich selber sagen: Gott bewahre mich vor dieser komplizierten Einrichtung! Der Zweck meines Referates ist aber auch nicht der, euch zu sagen: Macht's auch so! Eine Methode ist nichts Absolutes. Die gleiche Methode kann in der Hand des einen Pädagogen vorzüglich, in der Hand des andern schlecht sein. Es wäre ganz verkehrt, wenn einer nun mit einem so ausgebauten System der Selbsterziehung und Selbstverwaltung vor seine Schule träte. Wir haben es auch nicht so gemacht. Anfangs hatten wir nur einen Chef, und nur nach und nach gelangten wir zu dem heutigen ausgebauten System. Die Anregungen zu diesem Ausbau gingen teilweise von den Schülern selbst aus. Manches haben wir auch im Laufe von drei Jahren geändert und namentlich alles Dekorative und Äusserliche, wie die förmlichen Versammlungen, zu denen Försters „Schule und Charakter“ verleiten kann, auf die Seite getan. Wir haben zwar noch Versammlungen, aber nur, wenn Neuwahlen zu treffen sind. Oft wünschen die Schüler selbst, dass solche vorgenommen werden; oft aber gebe ich die Anregung dazu, wenn mir scheint, dass da oder dort Lauheit in der Erfüllung der Pflichten einzuschleichen droht, oder wenn das eine oder andere Amt in nicht ganz guten Händen liegt.

Ich höre ferner einwenden: durch ein so ausgebildetes System der Selbsterziehung werde der Schüler in eine Zwangsjacke gesteckt, die natürliche Fröhlichkeit müsse Schaden leiden. Es ist das eine ganz irrige Meinung. Ich darf wohl behaupten, dass in meiner Schule ein frischer, froher Geist herrscht. Ein ungezwungener, heiterer Verkehr besteht zwischen Schüler und Lehrer. Ich weiss auch, dass nicht in einer düstern und gedrückten, sondern in einer heitern Atmosphäre die Schularbeit gedeiht. Man verwechsle diesen heitern Geist aber nicht mit einem ausgelassenen, unbändigen, naseweisen Tun der Schüler. Diejenigen, welche in dieser Ungebundenheit die wahre Natürlichkeit der Kinder sehen, sind auf einem falschen Wege. Muss sich die Heiterkeit und Fröhlichkeit der Kinder in Ausgelassenheit, in rohem Tun und Reden äussern? Ich weiss, dass es Lehrer und Lehrerinnen gibt, die das glauben und Freude daran haben, wenn ihre Schüler so recht ausgelassen und geradezu flegelhaft sich betragen. *Die* Art von Pädagogen erweist den Kindern und der Gesellschaft keinen guten Dienst. Es ist Phrase und Schwindel, wenn diese Leute behaupten, so erziehe man wieder originelle Menschen. Gott bewahre die Welt vor diesem originellen Nachwuchs, der keine Gesittung, keinen Gehorsam, keine Unterordnung, keine Selbstbeherrschung gelernt hat!

Durch die Selbsterziehung der Schüler kann das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer nur gewinnen. Der Lehrer muss an den Schülern viel weniger herumkorrigieren; er muss sie weniger warnen, mahnen und strafen. Dadurch rückt er den Kinderherzen näher; er kommt nicht in Gefahr, von den Schülern als Despot angesehen zu werden. Wenn ein Kind sich gegen Anstand und Sitte, gegen die Disziplin usw. vergeht, so ist es nicht nur der strenge Lehrer, der ihm einen Verweis gibt, sondern es sind seine Kameraden, die ihm Vorwürfe machen, die mit ihm nicht zufrieden sind. Dies ist nicht hoch genug zu werten.

Wir sind alle einverstanden, dass in der Schule nicht durch den Stock die Disziplin gehandhabt werden soll. Es mag Lehrer geben, die durch ihr ganzes Wesen, ihre Persönlichkeit ohne weiteres musterhafte Disziplin halten können und infolgedessen es auch nicht nötig haben, zum Stock zu greifen. Der grösste Teil der Lehrerschaft gehört nicht zu diesen Bevorzugten, denen Mutter Natur eine so edle Gabe in die Wiege gelegt hat. Bei den meisten Lehrern wird deshalb die Gefahr, zur Körperstrafe zu greifen, gross sein. Leider gibt es immer noch Lehrer, die während des Unterrichts die Geduld verlieren und die Kinder, wenn ihnen etwas nicht in den Kopf will, mit Püffen und Schlägen bedenken. Das ist ganz verwerflich, und beklagen wir uns nicht, wenn die Eltern sich dagegen auflehnen. Ich will von diesen Auswüchsen, die im Naturell des einzelnen Lehrers begründet sind, nicht weiter reden. Die grosse Mehrzahl der Lehrerschaft wendet die Körperstrafe nur noch an, um etwa ungeratene

Bürschchen zum Gehorsam zu bringen oder sie für verübte Vergehen, für Pflichtvernachlässigungen und Unfleiss zu strafen.

Es gab eine Zeit, da ich mir vorgenommen hatte, gar nicht mehr körperlich zu strafen. Ich stehe jetzt auf einem andern Standpunkt. Wenn's etwa einmal hapern will, wenn es dem einen oder andern zu wohl wird und er versuchen will, seine Hörnchen hervorzulassen, dann vertreibe ich den Teufel mit dem Beelzebub; ich greife zum Stock, und Ruhe ist wieder im Land. Wenn der Schüler weiss, dass der Lehrer ungern straft, dass körperliche Züchtigungen eine Seltenheit sind, dann wirkt eine massvolle, mit Gleichmut und völliger Ruhe erteilte Strafe vorzüglich, jedenfalls besser, als alle möglichen spitzfindigen Surrogate, durch die man die Schüler plagen kann, ohne Gutes zu wirken. Die Selbsterziehung der Schüler ist ein hervorragendes Mittel, die Körperstrafe aus der Schule zu verdrängen und dem Lehrer zu einem „geruhigen“ Schulehalten zu verhelfen.

Der Selbstdisziplin der Schüler muss aber in erster Linie die Selbstdisziplin der Lehrerschaft vorangehen. Es ist deshalb auch nötig, hierüber einige Worte zu verlieren, also etwas über die Lehrerpersönlichkeit zu sprechen. Wir sind gar oft selbst schuld, wenn es in unserer Schule nicht gut geht. Derjenige Lehrer, welcher den Misserfolg in seiner Schule nur seinem Schülermaterial in die Schuhe schiebt und nicht in erster Linie den Fehler bei sich selber sucht, ist zu bedauern.

Ich möchte vor allem aus der Lehrerschaft zurufen: *Sorget für eure Gesundheit!* Wie oft geht der frische, frohe Geist in einer Schule verloren, weil der Lehrer mit einer schlechten Laune, die eine Folge irgend eines körperlichen Gebrechens ist, vor seine Schüler tritt! Ein kranker Lehrer ist leicht reizbar und ungeduldig; im Unvermögen seiner Schüler sieht er gerne Faulheit, Leichtsinn, sogar Trotz; er lässt sich gar leicht zu ungeduligen, bösen Worten, ja zu Strafen verleiten, die besser unterblieben wären. So entsteht oft in der Schule ein gedrückter Geist, eine schwüle Atmosphäre, in der die Schularbeit nicht gedeihen kann.

Arbeite fortwährend an dir selbst! Suche Herr über dich selbst, über deine Launen, deine Empfindlichkeit zu werden; übe dich in der Selbstbeherrschung. Glaube nicht, du seiest ein Herrgöttlein, an dem alles schön und gut ist! Wenn dich dein Bisschen Wissen selbstzufrieden macht, dich hindert, von andern zu lernen, dich abhält, in dich hineinzuschauen, dein Denken und Tun einer Selbstprüfung zu unterwerfen, dann ist dein Wissen ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.

Der Lehrer, welchem die richtige Beurteilung der Kinder abgeht, wird auch nicht imstande sein, erzieherisch auf seine Schüler einzuwirken; er wird mit der Selbstdisziplin der Schüler nicht viel anzufangen wissen. Er wird sie in erster Linie nicht für notwendig halten, da er es z. B.

nicht bemerkt, wenn seine Schüler mit der Wahrheit auf gespanntem Fusse stehen, es nicht sieht, wenn seine Schüler sich unordentlich und zügellos betragen, sich roh und jähzornig, unverträglich und zanksüchtig benehmen. Ich glaube, es seien das Naturen mit einem armen Innenleben, die sich infolgedessen auch nicht in das Innenleben eines Kindes vertiefen können. Die größten Fehler werden, wenn etwa gerade Veranlassung dazu da ist, gerügt oder bestraft; aber es ist gar kein Bedürfnis vorhanden, all die Untugenden systematisch zu bekämpfen, die sich Tag für Tag dem Auge eines Lehrers offenbaren, die ihn seelisch angreifen, ihn betrüben und deshalb auch veranlassen, zum Wohle der Kinder den Kampf aufzunehmen.

Es gibt auch Lehrer, welche das Ideal der Schulführung in einem recht familiären Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler suchen, die Freude daran haben, wenn ihnen die Kinder an den Kleidern hängen, mit ihnen allerlei Allotria treiben, sie nach Hause begleiten oder zur Schule abholen. Es ist ja schön, wenn dann sein Herz aufgeht und er sich schmeichelt, es herrsche so ein recht ideales Verhältnis zwischen ihm und seinen Schülern. Ich habe auch einmal für ein solches Verhältnis geschwärmt (allerdings ohne die Allotria), bin aber vollständig davon abgekommen. Der Lehrer muss eine Respektsperson sein, vor dessen Auge, dessen ganzem Wesen die Kinder stets eine instinktive Scheu und Ehrfurcht empfinden. Durch ein zu familiäres Benehmen büsst aber ein Lehrer gar leicht den Respekt ein. Es reisst in seiner Schule Unordnung ein; er muss es endlich sehen, dass es nicht so weiter gehen kann. Unter Blitz und Donner müssen dann geordnete Zustände hergestellt werden, wobei der Lehrer sich gerne vergisst und etwas tut, was ihn nachher reut.

Also auch in dieser Beziehung arbeite der Lehrer unablässig an sich, dass er eine Persönlichkeit wird, vor der sich alles Unlautere und Rohe unwillkürlich verkriecht, vor der sich der Schuldbewusste fürchtet, der sich aber die Guten, überhaupt diejenigen, die ein gutes Gewissen haben, zutrauensvoll nähern. Und wie fühlt sich auch das bösertige Kind, das sich zu einem bessern Betragen aufgerafft hat, gehoben durch die freundlichen Worte seines „strengen“ Lehrers. Wie viel nachhaltiger und segensreicher wird ein solcher Lehrer wirken, als derjenige, der seinen Schülern so ein recht lieber und guter Gefährte sein will. Mit welcher Liebe und Verehrung gedenken die alten Bärauer noch jetzt nach zirka 50 Jahren ihres strengen Lehrers Hulliger, der doch die Disziplin nach der alten Mode handhabte und, wenn er es für notwendig fand, unbarmherzig den Stock schwang. Dieser Mann wurde fürchterlich gefürchtet und doch geliebt. Er war eben doch, trotz seiner Strenge, kein Schuldespot.

Wer in der Schule die Selbsterziehung einführen will, der muss diese durch den gesamten Unterricht, besonders den Religionsunterricht vorbereiten und unterstützen, sonst bleibt sie ein aufgepflanztes Schoss, das

nicht gedeihen will und das man bald als unbrauchbar wieder entfernen muss. Es würde mich zu weit führen, wenn ich hier über diese Forderung einlässlicher sprechen wollte.

Die Lehrerinnen werden sagen, die Selbsterziehung lasse sich wohl etwa in den obern Klassen durchführen, aber nicht auf der Unterstufe. Ich glaube, es sollte doch schon auf dieser Stufe damit begonnen werden. Wir wissen ja alle, dass es in der Natur des Kindes liegt, das nachzuahmen, was die Grossen tun. Das Kind spielt „Mütterchen“, „Lehrerlis“ usw. Diesen kindlichen Trieb können wir in den Dienst der Selbsterziehung nehmen. Es erfüllt ein kleines Kind mit Stolz, wenn es sich nützlich machen und der Lehrerin in manchen kleinen Dingen an die Hand gehen kann. Wie wichtig kommt es sich vor, wenn ihm die Aufgabe zuteil wird, am Morgen nachzuschauen, ob alle Schüler ihre Schwämmchen genetzt oder den Griffel gespitzt haben! Wie freut es einen schneidigen Knirps, wenn er den Chef spielen und nach der Schule nachsehen darf, ob der eine oder andere seiner Mitschüler auf dem Bänklein etwas hat liegen lassen! Auch in bezug auf die Erziehung zur Reinlichkeit wird man die Kleinen schon zur Hilfe heranziehen können. Die meisten Schüler werden Freude daran haben, dem kleinen Vorgesetzten alle Morgen die reinlichen Hände darstrecken zu können, stolz darauf, nie mit der Seife zum Brunnen wandern zu müssen. Ein guter Schüler wird am Morgen oder Mittag mit grosser Freude seinem schwächer begabten Mitschüler die Leseaufgabe abhören oder auch mit ihm rechnen. Ein gesittetes Bürschchen oder ein artiges Mädchen wird viel darauf halten, wenn man ihm die wichtige Aufgabe erteilt, diejenigen zu mahnen, die vor Ankunft der Lehrerin über Tische und Stühle springen und lärmern. Also auch hier: Keines zu klein, Helfer zu sein. Aber man lasse ja nicht die Angeberei aufkommen!

Auf der Mittel- und Oberstufe kann der Wirkungskreis nach und nach erweitert werden, bis man zu einem alles durchdringenden System gelangt, wie ich es dargetan habe.

Ich könnte mir meine Schule gar nicht mehr vorstellen ohne die Selbstdisziplin der Schüler. Stellet euch nun aber nicht vor, dass ich aus meinen Schülern etwa Engel machen könnte. Verfehlungen dieser und jener Art kommen auch bei uns immer und immer wieder vor, wie Verstösse gegen die Wahrheit, Roheiten (namentlich bei den Knaben) usw. usw. Aber sie sind seltener geworden, und wenn sie vorkommen, so ist es nicht nur der Lehrer, der gegen Wiederholungen auftritt, sondern es sind die Schüler selbst, es ist die öffentliche Meinung, welche mahnend und helfend einschreiten. Wer bei uns aus diesem oder jenem Grunde öfters gemahnt werden muss, wird auf unbestimmte Zeit mitten in eine andere Klasse versetzt. Das ist jedem Schüler sehr unangenehm.

Leider wirkt die mangelhafte elterliche Erziehung oft lähmend auf

den guten Schulgeist. Es ist vor allem aus die eingewurzelte Roheit, die immer und immer wieder zum Durchbruch kommt, namentlich in unbewachten Augenblicken. Kein Schüler aber wird sich dem heilsamen Einfluss der Selbsterziehung ganz entziehen können; jeder wird stets etwas für sein Leben gewinnen.

Ich komme zum Schlusse: Möge die Forderung, die Schule sei immer mehr eine *Erziehungsschule*, nicht mehr eine Phrase sein! Es ist ein grosses Feld, das wir zu bebauen haben. Das Ziel ist ein hehres, das wir uns setzen; es ist der *Begeisterung* wert. Und wenn alle Lehrkräfte Tag für Tag mit dem Vorsatz ihre Schule betreten: heute willst du wieder, was an dir liegt, veredelnd auf den Charakter deiner Schüler einwirken, du willst nicht nur der Lehrer deiner Schüler sein, sondern auch ihr Erzieher zu allem Guten, dann muss es auch Tag für Tag mit der Menschheit in ethischer Beziehung aufwärts gehen. Langsam, langsam wird's gehen; du merkst es nicht; auch andere merken's nicht, und doch bringt die unermüdliche, emsige, stille Tätigkeit Frucht, 40-, 60-, 100fältig. Und du bist auch am Weltenrad gestanden, nicht nur durch die Vermittlung von Kenntnissen, sondern durch die Erziehung, und hast vorwärts gedreht, und wenn du einst zurückblickst auf dein Lebenswerk, so kannst du dir sagen, du habest nicht umsonst gelebt.

† Hans Michel-Fischer, Sekundarlehrer in Brienz.

(Korrespondenz.)

Es ist der Wunsch von Angehörigen des leider so früh Verstorbenen, man möchte sich bei einem allfälligen Nachruf eine gewisse Reserve auferlegen; indessen scheint es doch selbstverständlich, dem Leben und Wirken eines Freundes einige Zeilen der Erinnerung zu widmen, dem Freunde zulieb und niemandem zuleide.

Von 1878 bis 1910 sind's 32 Jahre; aber er konnte sie nicht ganz vollenden, und es sind nicht mehr als sechs Jahre, seit er in seinem Heimorte als Lehrer gewirkt hat. Und doch wird ihm in reichem Masse Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler und seiner Gemeinde zuteil, die er sich durch seine Arbeit und sein gewinnendes freundliches Wesen erworben hat.

Gebildet in den Grundsätzen positiver Weltanschauung, war er auch gegen Andersdenkende tolerant, kein schroffer Rechthaber und Bekehrer, ohne sich zu ducken und nach jedem Winde zu kehren, um nach Gunst und Beifall zu werben.

Seine Tätigkeit als Direktor des Briener Männerchors wurde von diesem anerkannt, und freudig sahen sie sich und ihn in der Arbeit wachsen und aufwärts steigen. Auch für die Förderung des Turnwesens war er

tätig und nicht ohne Erfolg, wie auch andere Bestrebungen gemeinnütziger Art sich seiner Mitwirkung erfreuten.

Für die Schulführung hatte er eine allseitig anerkannte Eignung durch praktisches Geschick, Lehrgabe und gewinnende Freundlichkeit ohne weichliches Vertuschen. So blieben denn auch die Erfolge: Lerneifer, Liebe und Achtung der Schüler, nicht aus, und die Schule gedieh unter seiner Mitwirkung in erfreulicher Weise. — Dazu trug auch das freundliche Verhältnis zu seinen Kollegen von der Sekundarschule und der Primarschule wesentlich bei, welches seine liebenswürdigen Eigenschaften förderten. Doch auch das Leid wusste er zu tragen und bewährte in den Anfällen der schleichenden Krankheit eine männliche Standhaftigkeit ohne Klagen und Verbitterung. Hoffnung, Arbeitsfreude und Pflichtgefühl hielten ihn aufrecht.

Niemand ahnte, dass mit dem Examentage des Frühlings und dem letzten Liede seiner Schüler seine Schularbeit und Lebensarbeit zu Ende sei, dass er zum letztenmal die sonnigen Räume des Schulhauses betreten habe. Statt erhoffter Kräftigung und Erholung in den Ferien folgten lange und schwere Leidenstage; er sollte seine liebe Heimat nicht mehr wiedersehen. Reise nach Bern, Amputation einer Niere, zweifelhafte Berichte von Besserung seines Befindens, gefolgt von der schweren Kunde eines hoffnungslosen Zustandes, das war's, was seine zahlreichen Freunde von ihm vernahmen.

Und das Unvermeidliche kam. Dienstag, 14. Juni, haben wir ihn zur ewigen Ruhe gebettet unter grossem Zuzug seiner Freunde. Die Turner von Brienz trugen die vielen Kränze; es folgten mit umflorter Fahne die Abgeordneten der Zähringia, deren Mitglied er als Student gewesen, die trauernde Schülerschar, Kollegen und Freunde von nah und fern. Der Männerchor sang seinem Direktor das letzte Abschiedslied und dankte ihm durch seinen Sprecher für seine hingebenden Dienste; es sprachen herzliche Abschiedsworte ein Vertreter der Zähringia und ein Klassengenosse vom Seminar Muristalden.

In der Kirche, die bis zum letzten Platz besetzt war, sangen die Sekundarschüler ihrem tiefbetrauten Lehrer einen letzten Abschiedsgruss; ein Amtsgenosse widmete ihm herzliche Worte der Freundschaft. Auch der Präsident der Schulkommission und Sekundarschulinspektor Schrag sprachen dem früh Verblichenen den Dank aus für sein treues und erfolgreiches Wirken. Der Ortsgeistliche richtete tröstende Worte an die schwer betroffenen Angehörigen; Gesänge des Lehrergesangsvereins und Orgelspiel des Direktors Krenger verschönerten die Trauerfeier.

Und nun ruht unser Freund in der Erde seiner Heimat; uns aber bleibt im Herzen liebende Erinnerung.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Samstag den 18. Juni abhin tagte in Bern eine etwas geheimtuerisch einberufene Versammlung mit dem Traktandum: Aufklärung und Stellungnahme in der Demissionsangelegenheit unseres Zentralsekretärs. Es nahmen an derselben teil hauptsächlich Mittellehrer und Lehrerinnen. Letztern war die Teilnahme sehr leicht geworden, weil sie nach Schluss der Hauptversammlung des Lehrerergesangsvereins einfach sitzen blieben und die andere Zusammenkunft abwarten konnten. Primarlehrer waren nur wenige Auserwählte, noch nicht „mit voreingenommener Meinung“ behaftete, da. Das Gros der Primarlehrer war nicht eingeladen worden und bekam erst nachträglich Kunde von dem separatistischen Vorgehen.

Die betreffende Versammlung hat nun nicht etwa eine gründliche Besprechung der Ursachen des Zerwürfnisses im Kantonalvorstand des B. L. V. vorgenommen. Sie hat sich ganz einseitig nur mit den beiden streitenden Personen beschäftigt und diese auch sehr einseitig beurteilt. Wir enthalten uns vorläufig jeden Kommentars zu dem Vorgehen und wollen nur mit wenig Worten auf den dabei wohlweislich umgangenen Kernpunkt der Sachlage hindeuten. Es wird wohl später noch Gelegenheit geben, in der Angelegenheit mit voller Deutlichkeit abzurechnen.

Es wäre der Krise im Kantonalvorstand des B. L. V. heilsamer gewesen, wenn man weniger an den Personen herumgörgelt hätte und der Sache mehr auf den Grund gegangen wäre. Unseres Erachtens ist der Kompetenzkonflikt in der verfehlten Organisation und nicht im Persönlichen begründet. Präsident und Sekretär nebst allfälligen Intriganten könnten von heute auf morgen abtreten und die ersten beiden durch ganz Unbeteiligte ersetzt werden — nach kurzer Zeit wäre Spannung, Verstimmung und Zerwürfnis wieder da. Es sind einfach alle Vorbedingungen vorhanden dazu. Vorerst besteht die Tatsache, dass wir zwei Mitgliederkategorien haben, solche mit vollem Jahresbeitrag und kollektive. Dann hat die zweite Tatsache Bedeutung, dass die Mittellehrer für sich organisiert sind und als Partei, als Staat im Staate auftreten. Nun sollen ein Präsident, ein Sekretär, ein Kantonalvorstand, ein Korrespondenzblatt alle die verschiedenen Interessen unter einen Hut bringen, allen gegenseitigen Reibereien, Eifersüchteleien und Klassenunterschieden zum Trotz. Das geht einfach nicht. Es fehlt da allgemein am gegenseitigen Zutrauen und teilweise auch an gegenseitiger Wertschätzung. Die Mittellehrer erklären offen, sie müssen eine geschlossene Organisation haben, der grosse Verein genüge ihren Interessen nicht. Da krank unsere Organisation. Daher kommen die Kompetenzkonflikte. Ist ein Primarlehrer an der Spitze des Gesamtvereins, so trauen die Mittellehrer der Sache nur halb; ist ein Mittellehrer auf dem Posten, so sind die andern misstrauisch. Mit dem Sekretär steht es ebenso. Schaffen wir eine klare Situation, klare Mitgliedschaftsverhältnisse ohne Staat im Staate, dass die leitenden Personen ihre Aufmerksamkeit nicht teilen müssen, sondern ihre ganze Kraft auf das Ganze richten können, dass ihnen das Gefühl genommen ist, sie müssen zweien Herren dienen. Dann hört Zank und Intrigue von selber auf.

—hllh—.

— (Korr.) Der Kantonalvorstand des Lehrervereins sollte nun endlich aus seiner Reserve heraustreten und dem Kompetenzkonflikt zwischen Zentralpräsident und Sekretär ein Ende machen. Es kann dies ja leicht dadurch geschehen, dass der Beschluss der Delegiertenversammlung vom 16. April, dem-

zufolge die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, ausgeführt wird. Wenn es wahr ist, dass sich die eine der streitenden Parteien beharrlich weigert, das Schiedsgericht zu akzeptieren, so wird doch der Kantonalvorstand die Mittel besitzen, dem erwähnten Beschluss der Delegiertenversammlung Nachachtung zu verschaffen.

Durch die sogenannte „Aufklärungsarbeit“ eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes, Herrn Sekundarlehrer Läufer in Worb, ist es nun so weit gekommen, dass sich aus den anfänglich ziemlich geringfügigen persönlichen Differenzen ein ernster Konflikt zwischen Mittellehrerverein und Primarlehrerschaft herausgebildet hat.

Im Interesse des guten Ansehens unseres Vereins und einer gedeihlichen Weiterarbeit seiner Organe möchten wir die Kollegen zu Stadt und Land dringend ersuchen, ruhig Blut zu bewahren und sich nicht durch die Hetzereien und Verdrehungen gewisser Persönlichkeiten das gesunde Urteil trüben zu lassen. Es ist eine direkte Unwahrheit, wenn behauptet wird, Herr Präsident Schläfli sei deshalb mit Herrn Dr. Trösch in Konflikt gekommen, weil er selbst gerne Zentralsekretär werden möchte. Herr Schläfli war vor Herrn Dr. Trösch angefragt worden, ob er die Stelle übernehmen wolle. Er hat entschieden abgelehnt.

Es ist ferner absolut unwahr, dass eine „Koterie“ von städtischen Primarlehrern gegen Herrn Dr. Trösch konspiriert habe. In Bern kennt man keine Koterien unter der Lehrerschaft. Einzig Herr Sekundarlehrer Läufer hat am 18. dies in der Aula des städtischen Gymnasiums den Versuch gemacht, eine solche zu gründen. Über den Erfolg seiner Bemühungen wird er vielleicht selbst Auskunft geben.

Wenn der Streit nicht demnächst geschlichtet wird, so muss dafür gesorgt werden, dass die Mitglieder des gesamten Vereins durch einen unparteiischen Bericht des Kantonalvorstandes über Ursachen und Verlauf der ganzen Angelegenheit aufgeklärt werden.

Die Kolleginnen und Kollegen, die von Herrn Läufer „aufgeklärt“ wurden, sind einseitig, zum Teil grundfalsch informiert. Sie werden gebeten, mit ihrem Urteil zurückzuhalten, bis der Bericht des Kantonalvorstandes erscheint.

Delegierten- und Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Das Wetter hat der diesjährigen Tagung der schweizerischen Lehrerschaft, die am 25. und 26. Juni in Murten stattfand, einen bösen Streich gespielt. Unter strömendem Regen rückten die Teilnehmer am Samstag nachmittag in dem geschichtlich denkwürdigen Orte ein; unter strömendem Regen verliessen sie das gastliche Städtchen am Sonntag nachmittag, viele wohl früher, als sie beabsichtigt hatten. Die auf den Samstag abend vorgesehene Seefahrt mit Illumination fiel ins Wasser; auf die Fahrt nach Avenches zur Besichtigung der römischen Überreste und des dortigen Museums verzichteten die Teilnehmer, da sie bei ihrem Gang auf das Schlachtfeld am Morgen bereits tüchtig eingeweicht worden waren. So blieb den Gästen neben der Anhörung der verschiedenen Vorträge nicht viel übrig, als sich das alte Städtchen selbst mit seinen wohlerhaltenen Ringmauern, dem Museum im stattlichen Schulhause, den mit Arkaden versehenen und mit frischem Grün geschmückten Strassen usw. anzusehen. — Die gemütliche Vereinigung am Samstag abend im „Kreuz“, die durch flotte Gesangsvorträge des Töchter-, Männer- und gemischten Chores Murten und zahlreiche Reden gewürzt war, liess allerdings während einigen nur zu rasch verfließenden Stunden die Unbill der Witterung vergessen.

Die Delegiertenversammlung, die Samstag abends unter dem Präsidium von Herrn Sekundarlehrer Wittwer in Langnau stattfand, hatte die Jahresrechnungen zu genehmigen und den Jahresbericht vom Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins, Herrn Nationalrat Fritschi in Zürich, entgegenzunehmen. Es wurde bei diesem Anlass mitgeteilt, dass sich Basel zur Übernahme des nächsten Jahr stattfindenden Lehrertages entschlossen habe. Mit besonderem Interesse wurde der Vortrag des Herrn Dr. Wattelet über die Schlacht bei Murten angehört. Der Vortrag hätte programmgemäss auf dem Schlachtfelde selber stattfinden sollen; doch musste sich die wissbegierige Zuhörerschaft, die anfangs mutig den stärksten Regengüssen getrotzt hatte, schleunigst unter das schützende Dach des Rathauses zurückziehen, wo Herr Dr. Wattelet durch seinen von gründlichem Quellenstudium zeugenden Vortrag alle Anwesenden in hohem Masse zu fesseln verstand, und die verschiedenen Hauptmomente der Schlacht klarlegte.

In der Hauptversammlung, zu der auch Herr Staatsrat Python als Vertreter des Kantons Freiburg und verschiedene Vertreter der Stadt Murten erschienen waren, sprachen zwei tüchtige Basler Gelehrte, die HH. Dr. P. Sarasin und Prof. Dr. P. Ganz über Heimatschutz und Schule. Ersterer verbreitete sich hauptsächlich über den Schutz der Natur, der Pflanzen- und Tierwelt, und richtete einen warmen Appell an die Lehrerschaft, die Bestrebungen der schweiz. Naturschutzkommission zu unterstützen. Einstimmig wurde auf seinen Antrag eine Resolution angenommen, es sei durch die schweiz. Lehrerschaft eine Kommission einzusetzen, welche die Frage zu studieren habe, in welcher Form und in welcher Ausdehnung der Naturschutz in das Programm der Schule eingefügt werden könne. Der Zentralvorstand des S. L. V. wird eine Sektion bestimmen, welcher die Aufgabe der vorgesehenen Kommission überwiesen wird.

Herr Prof. Dr. Ganz fasste den Heimatschutz im allgemeinen ins Auge und sprach namentlich über die Baukunst und die Erhaltung der historischen und künstlerischen Denkmäler. Dass beide Vorträge mit grossem Interesse entgegengenommen wurden, bezeugte der kräftige Beifall und die rege Diskussion.

Das Mittagessen versammelte die Teilnehmer wieder im Hotel „Kreuz“, und während draussen der Regen unaufhörlich heruntergoss, öffneten sich hier in fröhlicher Tafelrunde nochmals die Schleusen der Beredsamkeit, bis die Fahrtenpläne zum Aufbruch mahnten.

Trotzdem die Ungunst der Witterung in möglichst nachteiliger Weise den Verlauf der beiden Festtage beeinflusste, nahm wohl jeder Teilnehmer schöne Erinnerungen mit nach Hause. Verdriesslicher als für die Gäste war sicher für die Gastgeber die üble Laune, die der Wettergott der diesjährigen Versammlung entgegenbrachte; denn das Lokalkomitee und die Bevölkerung von Murten hatten ihr Möglichstes getan, um der schweiz. Lehrerschaft einen guten Empfang und fröhliche Stunden zu bereiten. Besten Dank ihnen dafür!

Einweihungsfeier des schweiz. Lehrerinnenheims. Am Sonntag, den 26. Juni, fand in Bern die Einweihung des schweiz. Lehrerinnenheims statt. Die erhebende Feier mit offiziellem und privatem Akt verlief glänzend und hinterlässt allen Teilnehmern unvergessliche Eindrücke. Die Vereinsmitglieder fanden sich schon Samstag nachmittags in grosser Zahl von nah und fern zur Generalversammlung ein. An diese schloss sich das Bankett im grossen Kasinosaal, wo die Tische mit Alpenrosenfülle und grünen Ranken sehr wirkungsvoll dekoriert waren. Warm belebte, frohe Feststimmung hielt an bis Mitternacht. Die Glanznummer des Programmes bildete das von Frl. Ziegler verfasste Festspiel mit Elfenreigen.

Toaste wurden gehalten von den Herren Schuldirektor Schenk, Seminardirektoren Balsiger und Dähler und Architekt Baumgart. Frau Chaponnière aus Genf, Präsidentin des Bundes schweiz. Frauenvereine, überreichte dem Heim einen silbernen Taufkrug. An der offiziellen Einweihung des Hauses am Sonntag vormittag verlas Herr Architekt Baumgart, der Erbauer des Heims, den Baubericht, und Frl. Dr. Graf, Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, hielt die formvollendete, tief ergreifende Festrede. Dieses Haus ist im Jahrhundert des Kindes für das Alter erbaut; denn das Alter bedarf der Liebe und Fürsorge ebenso sehr wie die zarte Jugend. Die Rednerin feiert die Gründerinnen des Werkes, entwirft einen kurzen Werdegang des Heims, verdankt der Berner Regierung ihre schöne Geldgabe und spricht die Hoffnung aus, dass auch die andern Kantone sich an unserm Werke beteiligen und Mutter Helvetia einsehen möchte, dass sie nicht nur Söhne, sondern auch Töchter habe. Herr Gemeinderat Müller feiert den Geist, der dieses Werk sozialer Fürsorge geschaffen, und bezeichnet dasselbe als Pionierarbeit, welcher der Schweiz. Lehrerinnenverein neue grosse Errungenschaften wird folgen lassen. Frau A. Sprengel, Vorsteherin der deutschen Wohlfahrtsverbände für Gründung von Feierabendhäusern für Lehrer und Lehrerinnen, bringt von Berlin her ihre Glückwünsche zu unserem Feste.

Nach dem Schlusschor begab sich die Festgesellschaft zum animierten Mittagessen ins nahe Muri, und die Nachmittagsstunden galten der Besichtigung des Heims. Über seine herrliche Lage herrscht nur ein Urteil. Der lieblich angelegte Garten mit Hügel und Wäldchen umrahmt das stattliche Gebäude, das sich vorab durch seine innere und äussere Gediegenheit kennzeichnet. Bei aller modernen Ausstattung lässt es sich in den luft- und lichtvollen Räumen dieses Altenheims traulich und gemütlich wandeln und wohnen. Ein reichbesetztes Teebuffet bot Erfrischungen. In der gehobenen glücklichen Feststimmung kamen Klagen nicht auf über die namenlose Unbill des Wetters. Wenn die Regenströme des Einweihungstages sich in lauter Segensströme verwandeln, dann steht das schweiz. Lehrerinnenheim im Zeichen des Sieges. L. Merz.

Neuveville. Les participants bernois au cours de français, porteurs d'un diplôme, apprendront sans doute avec plaisir que la Direction de l'Instruction publique mettra à leur disposition un modique subside dont le montant sera fixé lorsque le nombre définitif des inscrits sera connu. On peut encore s'annoncer pour le cours, qui commencera le 18 juillet prochain pour durer 6 semaines, à M. Th. Möckli, directeur, qui donne tous les renseignements utiles.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 2. Juli 1910, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 2. Juli, nachmittags (bei schönem Wetter), Turnfahrt nach Oberwangen zum Besuch unserer Mitglieder Baumgartner und Mühlemann. — Sammlung der Teilnehmer 1 $\frac{1}{4}$ Uhr beim Bubenbergsdenkmal. — Bei Regen: Turnen in der Halle auf dem Spitalacker.

Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

☛ Bei der Dampfschiffländte. ☚

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet.
Telephon. **A. Lehner, Prop.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule:						
Nofen b. Kirchd.	III	Gesamtschule	ca. 55	700	2	15. Juli
Möriswil	IX	"	" 40	800	3	10. "
Kirchberg	VI	obere Mittelkl.	" 50	800	3 4	16. "
"	"	untere Mittelkl.	" 50	+ Alterszul. 800	3 4	16. "
Aeugsten	III	Gesamtschule	" 80	800	2 4	10. "
Kanderbrück	I	Klasse I	" 40	800	3	10. "
Mistelberg bei Wynigen	VI	Unterklasse	" 25	700	2 5	10. "
Alchenstorf bei Wynigen	"	"	" 70	+ Alterszul. 700	2 5	10. "
Hausen bei Meiringen	I	"	40—50	700	3 5	10. "
Madretsch	VIII	Deutsche Klasse Ia	ca. 50	1500	3 **	12. "
Erlach	IX	Mittelklasse	" 45	1300	3 **	10. "
Wimmis	II	Oberklasse	" 40	1075	3	10. "
b) Mittelschule:						
Langnau, Sek.-Schule	1 Stelle für Lehrer oder Lehrerin			3400 f. Lehrer 2700 f. Lehrerin	2	20. Juli
Burgdorf, Mädchen-Sek.-Schule	1 Stelle für Lehrerin für Französisch			2600	2	20. "
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Mädchensekundarschule Burgdorf.

Wegen Demission ist auf Beginn des Wintersemesters 1910/11 die Stelle der **Französisch-Lehrerin** neu zu besetzen. Allfälliger späterer Fächeraustausch bleibt vorbehalten.

Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 26.

Anfangsbesoldung Fr. 2600.

Anmeldungen mit Belegen begleitet sind bis 20. Juli nächsthin dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher **Eugen Grieb in Burgdorf**, einzureichen.

Im Auftrag der Schulkommission,

Der Sekretär:

(Bf. 420 Y.)

E. Schwamberger, Fürsprecher.

Wimmis. — Schulausschreibung.

Oberklasse der fünfteiligen Primarschule mit zirka 40 Schülern wegen Demission. Pflichten und Staatszulage nach Gesetz. Gemeindebesoldung inklusiv Wohnungsentschädigung Fr. 1075.—. Entschädigung für Holz Fr. 95.—. Landentschädigung Fr. 31.20. Alterszulage nach fünfjährigem Schuldienst in der Gemeinde Fr. 100.—. Verpflichtung zur teilweisen Führung der obligatorischen Fortbildungsschule gegen reglementarische Bezahlung. Bewerber haben sich über mehrjährigen Schuldienst auszuweisen.

Anmeldung bis *1. Oktober 1910* an das **Sekretariat der Schulkommission** in Wimmis.

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1—5 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1—4 Uhr. — Schulen 5 Rp. pro Kopf.

Freier Eintritt! Donnerstag nachmittags, **Sonntag** vormittags.

Riedhof

— bei Thun —

Restaurant 30 Minuten vom Bahnhof Thun und der Schiffstation Oberhofen-Hilterfingen, am Eingang der Kohlerenschlucht. — Grosse Lokalitäten und Garten. Telephon. — Gute Küche. — Mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft und den Vereinen empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **Joh. Kipfer.**

Restaurant „Tivoli“, Biel

empfehl den Schulen und Vereinen, die Biel und Umgebung besuchen, mit Begünstigung seine grossen Lokalitäten bestens. Spezielle Preise für Schulen und Vereine.

A. Schindler, Eigentümer.

Burgdorf Park-Hotel

bei der Station Steinhof der Emmental-Bahn und der Burgdorf-Thun-Bahn. — Grosser, schattiger Garten. — Gedeckte Terrassen. — Speisesaal. Gute und billige Verpflegung. — Für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.

A. Wegmann-Zyro.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

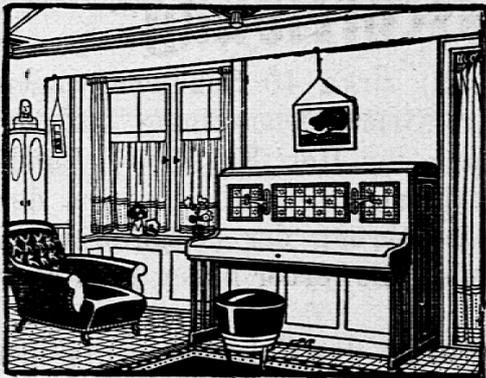
Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines



Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

725

Hotel SPIEZ KRONE

zwischen Schiff und Bahn

Pension Itten.

zwischen Schiff und Bahn

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen bei altbekannter freundlicher Aufnahme tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Restaurationsgarten für 350 Personen. Gute Mittagessen von 80 Rp. an. Temperenzfreundlich. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushölen, Äschi- und Niesenbesucher. (H 3640 Y)

Bestens empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer.

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Blätter zum Weiterstudium fremder
Sprachen.

Gratis-Probehefte für Französisch, Engl. oder Italienisch durch den Traducteur-Verlag, La Chaux-de-Fonds 29 (Schweiz).

Gasthof zum Grütli in Thun

empfehlte der tit. Lehrerschaft bei Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. — Gute Küche. — **Mittagessen**, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, für Mittelklassen 80 Rp., für Oberklassen 90 Rp. — Telephon: Hotel Grütli, Thun.

Bestens empfiehlt sich

Fritz Meister, Wirt.

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugsplätze für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Magglingen Hotel & Pension Widmer

==== ob Biel ====

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. —
Geräumige Lokalitäten. — Billige Mittagessen.
Telephon 204. Besitzer: *A. Widmer.*

Turnerhanteln

für militärischen Vorunterricht, 12, 14,5, 17 Kilo schwer, liefern rasch und billig
(Bf. 405 Y.) **Schneider & Co., Burgdorf.**

Pianos,

beste Fabrikate des In- und Auslandes, von Fr. 600. — an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste

Firmen, von Fr. 55. — an. — **Violinen, Kasten,**

Bogen, Violinsaiten, in besten Qualitäten; billigste Preise. —



Fr. KROMPHOLZ

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Gegründet 1855 — **BERN** — Spitalgasse 40

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

➡ Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine ➡



Basel Restaurant z. Schützenhaus

Vorschläge für Verpflegung auf Wunsch.

grosser, schattiger Garten, empfiehlt sich den tit. Schulen
und Gesellschaften aus Anlass von Ausflügen. Gute Küche
und Weine, offenes Bier und alkoholfreie Getränke.

Chr. Schweizer.

Oberhofen Gasthaus & Restaurant zu Rebleuten

— am Thuner See —

Grosse Lokalitäten (Garten und Säle). — Billard. — Küche
und Keller prima. — Mässige Preise. — Telephon.
Für Schul- und Vereinsausflüge usw. sehr geeignet. —

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Terminus (am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz redu-
zierten Preisen, bestens empfohlen. *G. Thänen, Besitzer.*

Luzern Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus **„Wallhall“**

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Rp., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht. (H 2470 Lz)

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Leubringen ob Ziel Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht und bestens empfohlen.

Thun Kaffeehalle Steinegger **Bälliz 12**

empfehlen ihre Lokale der geehrten Lehrerschaft bei Schulausflügen ins Oberland zur gefl. Benützung, freundliche Bedienung bei mässigen Preisen zusichernd. —

Eigene Patisserie. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Preis für ein einfaches Mittagessen per Schüler . . . Fr. —.70.

Preis für Kuchen und Kaffee, genügend, per Schüler Fr. —.60.

Telephon Nr. 46.

Um geneigten Zuspruch bittet der Obige.

Restaurant & Pension Beatus

Sundlauenen, Dampfschiffstation Beatushöhlen

hält sich bei Anlass von Schul- und Ferienreisen der tit. verehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. (H 4654 Y)

Familie Wyler.

Brasserie Spinnler, Murten

Grosser, schattiger Garten mit schöner Aussicht auf den See für Schulen und Gesellschaften. — Kurgäste werden angenommen. — Pensionspreis inklusiv Zimmer Fr. 4.50. (H 2568 F)

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

Hauser & Ruchti.

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die **wildromantische Taubenlochschlucht** besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu **halber Taxe** befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = **5 Rp.** Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = **10 Rp.**

Telephon Nr. 340.

Die Betriebsleitung.

Neues für die Herren Lehrer!

Mitteilungen des Verlegers.

Im Verlage Eward Erwin Meyer, Aarau, Leipzig, Wien
erscheinen in diesen Tagen:

Das neue Ideal-Betriebs-System für Schulsparkassen

Von Friedrich Robert Krebs,
Zentralkassier der Schulsparkassen in Bern.

Herr Regierungsrat Lohner in Bern schreibt darüber folgendes:
Da wir die Schulsparkassen als einen wertvollen Faktor der öffentlichen Jugenderziehung betrachten, empfehlen wir den Schulbehörden und der Lehrerschaft sehr dringlich, „das neue Idealbetriebsystem für Schulsparkassen“ samt Bericht über Wert, Geschichte und den Erfolg der bisherigen Jugendsparkassen von Lehrer Krebs in Bern eingehend prüfen zu wollen. Bern, 6. Mai 1910.

Der Direktor des Unterrichtswesens des Kantons Bern:
sig. LOHNER, Regierungsrat.

Vom muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule

Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht
im III. Schuljahr. — Von Karl Killer, Lehrer.

Ein eifriger Schulmann, der nicht nach der Schablone unterrichtet, sondern redlich bemüht ist, jede Unterrichtsstunde zu einem Kunstwerk zu gestalten, gibt in dem vortrefflichen Büchlein einige Proben seiner Lehrtätigkeit; keine Präparationen, sondern lebhaft, getreue Schilderungen wirklich erlebter, frischer, freier Unterrichtsstunden. Wie er seine Schüler durch einen Sprechkurs in die reine, richtige Aussprache des Hochdeutschen einführt, Lesestücke behandelt, Gedichte dem kindlichen Gemüte und Verständnis nahe bringt und im Anschauungsunterricht ohne das öde Frag- und Antwortspiel durch wechselweise Anwendung der Erzähl- und Gesprächsform die Sinne übt, Verstand und Phantasie beschäftigt, ist originell und nachahmenswert. Werden auch nicht gänzlich neue Wege und Ziele gezeigt, so bietet doch die eigene persönliche Art und Weise der Stoffbehandlung jedem, der auf der Stufe der Volksschule unterrichtet, reichlich Freude und mannigfache Anregung. Das Büchlein sei darum bestens empfohlen.

J. M., Lehrer, B.